

Kaninchen langsam an frisches Gras gewöhnen



Wenn Kaninchen-Freunde ihre Tiere im Sommer in ein Außengehege umsiedeln, lockt die Langohren das frische grüne Gras.

Doch Vorsicht: Sind die Tiere nicht vorher langsam an das Gras gewöhnt worden, entstehen schnell schmerzhafte Blähungen, die lebensbedrohlich sein können. Es handelt sich um die so genannte Trommelsucht, auch Blähsucht oder Tympanie genannt.

Meist ungewohntes Frischfutter, aber auch Trockenfutter verursachen die Trommelsucht. Ebenso gespritztes,

nicht sorgfältig abgewaschenes Gemüse oder Obst sowie nicht abgetrocknetes Gemüse und Grünfutter können die Ursache sein.

Faktoren, die Darmprobleme begünstigen, sind Bewegungsmangel und Übergewicht.

Beobachten Sie Ihre Kaninchen ganz genau

Trommelsucht ist für den Tierhalter nicht ganz einfach zu erkennen. Im Anfangsstadium sitzen Kaninchen rund in der Hocke, oft mit gestäubtem Fell. Die Tiere fressen oft weniger oder auch gar nicht mehr. Der Bauch ist aufgebläht. Werden die Schmerzen größer, trommeln die Tiere meist mit den Hinterläufen.

Bei der Trommelsucht zählt jede Minute. Fahren Sie unverzüglich in die Tierarztpraxis, denn Trommelsucht kann zum Tode führen.

Zitat des Monats

„Der eigene Hund macht keinen Lärm, er bellt nur.“
Kurt Tucholsky (deutscher Schriftsteller und Journalist, 1890-1935)

Der Tier-Punkt wird empfohlen von:



Impressum:
Presse-Punkt
Anke Blum
Friedensstraße 21
47929 Grefrath
Tel. 02158/40 82 67

E-Mail:
info@presse-
punkt.de

Internet:
www.presse-
punkt.de

Alle Rechte
vorbehalten

Tier-Punkt

Zum Mitnehmen!

www.presse-punkt.de

Mai 2012



© www.bs-fotodesign.de

Lesen Sie in dieser Ausgabe

Leishmaniose: Vor dem Urlaub Vorsorge treffen

**Buchtipp:
Mit Jagdtrieb umgehen**

**Blick-Punkt:
Besser als Mäuse-Duft**

**Kaninchen langsam
an frisches Gras gewöhnen**

Warnzeichen: Die Katze frisst ihr Futter nicht

Haustiger Mira mag ihr Futter nicht. Ein Schnuppern, dann wendet sie sich beleidigt ab. Katzenfreunde sollten genau darauf achten, wie lange ihre Samtpfote nichts frisst, denn nach mehreren Tagen kann es bereits zur so genannten Leberlipidose (Fettleibersyndrom) kommen.

Nahrungsmangel und fehlende Nährstoffe führen dazu, dass im Gewebe der Katze Fett aufgespalten wird. In der Leber wird das Fett gespeichert; es sammelt sich an, bis das Organ nicht mehr arbeiten kann.

Meist hat die anfängliche Futterverweigerung eine andere Ursache, der man zusammen mit dem Tierarzt schnell auf den Grund gehen sollte. Aber auch eine nicht gelungene Futterumstellung könnte zum Hungerstreik der Katze führen. Und hier ist wegen der Gefahr der Fettleber Vorsicht geboten. Also:

Lediglich hart bleiben und abwarten, bis die Katzendame frisst, ist keine gute Idee. In jedem Fall sollte eine Nahrungsumstellung nach und nach erfolgen. Hierzu ersetzt man am besten während eines Zeitraumes von etwa zwei Wochen das alte Futter stufenweise durch das neue.

Anzeichen für eine Lebererkrankung der Katze

Und woran sieht der Halter, dass die Leber krank sein könnte? Schwäche, Erbrechen und Durchfall sind erste Anzeichen. Die Katze kann auch durstiger sein als üblich und vermehrt Wasser lassen. In einigen Fällen ist die Blutgerinnung gestört und es erscheinen Blutpunkte auf der Haut und den Schleimhäuten. Ist die Lebererkrankung weiter fortgeschritten, färben sich die Schleimhäute gelb. Möglichst früh ist der Tierarzt gefragt, eine genaue Diagnose zu stellen.

Leishmaniose: Vor dem Urlaub Vorsorge treffen



Harmlos und leise kommt sie daher und bringt eine für Hunde gefährliche Erkrankung mit: Die Sandmücke. Mit ihrem Stich überträgt sie Parasiten namens Leishmanien, die zunächst die Blutzellen infizieren und dann die Organe des Hundes angreifen.

Auch wenn die Leishmaniose nur in der Mittelmeer-Region vorkommt, sollten Tierhalter nicht dem Irrglauben verfallen, dass es Sandmücken am Meer gibt. Direkt am Ufer findet man sie eher selten. In allen

übrigen Bereichen bis 1000m Höhe sind sie jedoch in ganz Spanien, Griechenland, der Türkei, Portugal, Südfrankreich, Italien, einschließlich Norditalien und auf den Balearen heimisch und können Leishmaniose übertragen.

Nach aktuellen Untersuchungen breitet sich die Erkrankung vom Mittelmeerraum in Richtung Norden aus und auch die Gebiete des ehemaligen Jugoslawien sind von der Leishmaniose betroffen. Vor der Urlaubsreise in diese Regionen wird Tierhaltern daher geraten, rechtzeitig ihren Tierarzt aufzusuchen und sich über Vorsorgemaßnahmen beraten zu lassen. Hierbei geht es um eine umfassende Parasitenprophylaxe. Ganz neu besteht zusätzlich die

Möglichkeit, das Tier zur Prophylaxe gegen Leishmaniose zu impfen. Hier muss der Tierhalter rund zwei Monate vor dem Urlaub vorsorgen: Bei der Impfung gegen Leishmaniose stehen drei Impfungen im Abstand von je drei Wochen an. Bei diesem Impfstoff werden keine Krankheitserreger zur Antikörperbildung verwendet, sondern lediglich Proteine, die eine zelluläre Immunantwort gegen den Parasiten erzeugen. Das heißt, der Impfstoff enthält keine Leishmanien.

Trotz Impfung ist es sinnvoll, das Risiko für den Hund weiter zu minimieren und eine Prophylaxe gegen den Überträger durchzuführen. Ebenso sollten Hunde in der Dämmerung morgens und abends im Haus bleiben, da Sandmücken in dieser Zeit am aktivsten sind.

Größte Ansteckungsgefahr von Juni bis September

Gerade in den heißen Monaten von Juni bis September ist die Ansteckungsgefahr am größten. Die Symptome der Leishmaniose sind unter anderem Haarausfall (vor allem um die Augen), Haut-, Krallen- und Augenerkrankungen, Appetitlosigkeit, Lähmungen, Gewichtsverlust, Veränderungen des Blutbildes und Erkrankungen der inneren Organe. Im späten Stadium kann sich ein Nierenversagen entwickeln, das zum Tod führen kann. Kommt es zum Ausbruch der Erkrankung, ist Leishmaniose oft nicht heilbar, die Symptome können allenfalls medikamentös gelindert werden. Untersuchungen haben gezeigt, dass in Südwest-Europa über 2,5 Millionen Hunde mit der Krankheit infiziert sind.

Buchtipp: Mit Jagdtrieb umgehen

Hundehaltern, die einen tierischen Begleiter mit Jagdtrieb haben, erscheint der Buchtitel für das Verhalten des eigenen Hundes sicherlich passend: „Auf und davon“ lautet die Lektüre von Hundetrainerin Martina Nau, die sich mit dem Jagdverhalten der Vierbeiner beschäftigt.

Das besondere des Buches: Deutlich konzentriert es sich auf handfeste, praktische Tipps, die der Tierhalter im täglichen Training beherzigen kann, um dem Hund ohne Herzklopfen den wichtigen Freilauf zu gönnen. Die Autorin liefert ein gut umsetzbares Konzept, das sie verständlich und strukturiert vermittelt. Viele Fotos veranschaulichen das Training.

Bereits nach dem ersten Kapitel ist der Leser animiert, ein nützliches Training zu beginnen, das Mensch und Hund Spaß macht, sie näher zusammen bringt und hilft, den Jagdtrieb zu kontrollieren.



Buchtipp des Monats:
„Auf und davon“ von Martina Nau,
Cadmós Verlag, Preis: 10,95 Euro
ISBN 978-3861277552

Blick-Punkt: Besser als Mäuse-Duft



Es dämmt. Die Nacht kündigt sich an. Noch etwas schlaftrunken springe ich vom Regal. Die Jagdsaison ist eröffnet. Der Appetit steigert sich bereits im Treppenhaus. Es riecht verdächtig nach Hähnchen. Frauchen kurz begrüßen und einen „Ich-hätte-da-Appetit“-Blick aufgelegt. Das Buch von Frauchen scheint spannend zu sein. Sie bewegt sich keinen Millimeter.

Im Garten. Mäuse-Duft drängt sich mir auf, doch das hilft meinem Magen auch nicht weiter. Die kleine Beute fange ich zwar, aber esse sie nicht – nicht meine Geschmacksrichtung. In der Küche schnuppere ich feinste Düfte: ein Mix aus Hähnchen, Karotten und Reis. Mein Jagdinstinkt ist geweckt, die Nase arbeitet auf Hochtouren, um die Quelle zu lokalisieren. Ich bewege mich lautlos.

Da ist die Beute: ein fein säuberlich mit Folie eingepackter Teller Hähnchen-Geschneitztes. Meine Augen blitzen kurz auf. Angriff. Die Folie ist kein Problem. Scharfe Krallen erledigen den Rest. Ahnungslos kommt Frauchen in die Küche. Doch zu spät. Höchst zufrieden und gesättigt liege ich auf der Couch . . . So liebe ich die Jagd!